

# Ich Wir Sie – Ebenen des Engagements

## Ziele

Die Schüler/-innen erörtern auf der Grundlage erworbenen Wissens über globale Probleme Handlungsmöglichkeiten auf individueller, politischer und wirtschaftlicher Ebene. Sie wenden ihr gelerntes Wissen an und setzen sich mit gängigen Vorurteilen und scheinbarer Alternativlosigkeit auseinander.

Lehrplananbindung	Oberschule 7. Klasse Ethik, Lernbereich 3: Globalisierung – Armut und Reichtum 9. Klasse Geografie, Lernbereich 4: Leben in der Einen Welt 10. Klasse Ethik, Lernbereich 1: Gewissen und Verantwortung  Gymnasium 8. Klasse Ethik, Wahlpflicht 3: Die Macht des Konsums 9./10. Klasse Gesellschaftswissenschaftliches Profil Lernbereich 3: Globalisierung gestalten 11. Klasse Geografie, Grundkurs und Leistungskurs, Lernbereich 3 bzw. 5: Globale Disparitäten
Zeitbedarf	1 UE/ 45 Min.

## Material und praktische Vorbereitung

- 6 Flipchartpapiere
- Stifte

Beschriften Sie die Flipchartpapiere mit folgenden Fragen/ Aussagen:

- 1) Was kann ich tun?
- 2) Was können wir gemeinsam tun?
- 3) Was könnten Politik und Wirtschaft tun?
- 4) Reagiere auf folgendes Vorurteil: „Die Menschen in Afrika müssen ihre Probleme selbst in die Hand nehmen.“
- 5) Reagiere auf folgende Aussage: „Ich habe nichts mit den Problemen in der Welt zu tun. Das ist die Schuld der Politiker/-innen.“
- 6) Reagiere auf folgende Aussage: „Ich kann sowieso nichts ändern. Das nützt doch alles nichts.“

## Inhaltliche Vorbereitung

Die Methode bietet sich an, wenn zuvor im Unterricht zu globalen Problemen und Missständen gearbeitet wurde, wie z.B. soziale, ökologische und ökonomische Folgen von virtuellem Wasser, Ursachen von Hunger weltweit, Fleisch- und Sojakonsum mit Auswirkungen auf Mensch, Natur und Tier, Probleme des agrarindustriellen Obst- und Gemüseanbaus. Um die Schüler\_innen nach dem Wissen um globale Herausforderungen nicht in Macht- oder Hilflosigkeit zu lassen, werden ihnen Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, um Handlungsfähigkeit herzustellen. Dabei ist es wichtig darauf zu achten, welche Ideen aus der Gruppe kommen, wo man ansetzen könnte. Teilnehmende sollen nicht mit „Lösungen“ oder Vorschlägen „überwältigt“ werden. Auch sollen sie nicht „angeklagt“ werden, falls sie dieses oder jedes haben, machen oder mögen. Statt dessen dienen die Handlungsoptionen dazu, Nachdenken anzuregen und Raum und Zeit für eigenes Erkennen zu lassen. Achten Sie bei der Vermittlung von Handlungsoptionen darauf, Menschen aus dem Globalen Süden nicht nur als „Opfer“ und „passive Objekte“ darzustellen. Es gibt zahlreiche Beispiele, dass Menschen, die betroffen sind, selbstbestimmt auftreten, sich organisieren und wehren – zeigen sie diese Beispiele! Eine Möglichkeit in dieser Handreichung sind die Projektbeispiele zur Umsetzung von Wasserzugang sowie die „Leuchttürme“ des Weltagrarberichts (siehe Unterrichtsbeispiel „Ursachen Hunger“). Eine andere Möglichkeit sind Initiativen/

Bewegungen der weltweiten Degrowth-Bewegung (<http://www.degrowth.de/de/dib/degrowth-in-bewegungen>).

## Durchführung

### 1. Schritt:

Teilen Sie die Klasse in 6 Gruppen. Jede Gruppe bekommt ein Flipchart (mit Frage oder Aussage) und hat Zeit, ihre Gedanken dazu auf das Papier zu bringen.

### 2. Schritt:

Nach 5 Minuten geben Sie ein vorher mit der Klasse ausgemachtes Signal und die Gruppen gehen zu einem anderen Flipchartpapier. Dort haben sie die Möglichkeit, das zu lesen, was die anderen geschrieben haben, können darauf reagieren und neue Ideen dazu schreiben.

### 3. Schritt:

Wiederholen Sie den Wechsel noch 1-2 Mal. Es müssen am Ende nicht alle Gruppen an allen Plakaten gewesen sein.

### 4. Schritt:

Die Gruppe, die nach dem letzten Signal an einem Flipchart steht, stellt dieses zusammenfassend vor. Der Rest der Klasse kann noch Fragen stellen oder Fehlendes anbringen.

### 5. Schritt: Auswertung

Mögliche Fragen:

- Tut ihr etwas davon schon?
- Könnt ihr euch eine Idee davon als Handlungsform für euch selbst vorstellen? Warum ja, warum nein?
- Was sind Hindernisse bzw. was würde euch helfen, euren Konsum anders zu gestalten oder euch politisch zu engagieren?
- Was kann eurer Meinung nach mit der Handlungsstrategie (z.B. weniger Fleisch essen) erreicht werden?
- Welche „Macht“ haben Konsumenten/Konsumentinnen und „politische“ Bürger/-innen?

Sollten auf den Flipcharts nur wenige Ideen von den Schüler/-innen stehen, können Sie noch ergänzen:

Private Ebene Konsum („Ich“):

- ⑩ Bedarf checken: Was brauche ich wirklich? Auf was kann ich (teilweise) verzichten?
- ⑩ bewusst konsumieren: regional, saisonal, Bio, Fair Trade, ...
- ⑩ bewusst Geld anlegen: keine Geldanlage bei Banken, die in Dinge investieren (Rüstung...), die ich nicht mag, bzw. mit Dingen spekulieren (Lebensmittel...) und ihre Kunden nicht darüber informieren was sie mir ihrem Geld machen, ...
- ⑩ Ressourcen sparsam nutzen: wenig fliegen, Fahrrad oder öffentliche Verkehrsmittel nutzen, lange Nutzung von Kleidung und Dingen, unnötige Verpackung vermeiden, ...

Politische Ebene Privat („Ich“):

- ⑩ sich selbst informieren, verschiedene und möglichst unabhängige Quellen dazu nutzen
- ⑩ mit anderen darüber sprechen, andere informieren
- ⑩ Veranstaltungen besuchen
- ⑩ im Laden nach Herkunft und Herstellung von Produkten fragen und „saubere“/„faire“ Produkte fordern

Politische Ebene Kommune („Wir“/ „Ich“):

- ⑩ Unterschriften sammeln,
- ⑩ an Petitionen teilnehmen
- ⑩ Leserbriefe, Protest-Postkarten schreiben

- ⑩ sich an Aktionen beteiligen
- ⑩ sich in der Schule für Veränderungen engagieren
- ⑩ sich in Organisationen engagieren

Was könnten Politik und Wirtschaft tun? („Sie“)

- Regeln für den internationalen Finanzmarkt schaffen
- ökologische Investitionen tätigen
- Einbeziehung von Umweltkosten (in den Transportpreisen von Lebensmitteln müssten bspw. ökologische Kosten enthalten sein)
- Höhere Besteuerung von Naturverbrauch
- Beseitigung schädlicher Subventionen
- Regeln für Werbung einführen
- Demokratisierung von Unternehmen und Solidarisches Wirtschaften fördern
- Regionalisierung der Wirtschaft fördern, Geldreform
- Bildung mit mehr Kooperation statt Konkurrenz fördern
- Schulung von Kleinbauern und -bäuerinnen weltweit in ökologischer Landwirtschaft fördern
- Frauenprojekte in einkommensschwachen Ländern unterstützen
- Auf allen Produkten Inhaltsstoffe kennzeichnen, z.B. Palmöl
- Strenge Kriterien für Regenwaldabholzung einführen
- Fair Trade-Projekte fördern (z.B. auf Palmölplantagen)
- Stopp von Biodiesel; Reduzierung Autoverkehr, Ausbau öffentlicher Verkehr
- Biologische Tierhaltung in Deutschland fördern (ohne Soja)
- Lebensmittelspekulationen und Land Grabbing stoppen
- Einkommensschwachen Ländern Schulden erlassen
- Freihandelssystem ändern: Handel nur zwischen ebenbürtigen Partnern
- Korruption bekämpfen
- Verantwortung für die gesamte Zulieferkette und alle Folgen der Produktion übernehmen
- Nachhaltig produzieren (sozial und ökologisch): keine Regenwaldabholzung oder Zerstörung sonstiger nicht erneuerbarer Ressourcen, faire Existenz sichernde Löhne...

### Kompetenzerwerb

**Erkennen** Die Schüler/-innen erkennen, dass es eine Vielzahl von alternativen Handlungsmöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen gibt.

**Bewerten** Die Schüler/-innen können die Chancen und Risiken ihrer Handlungsmöglichkeiten bewerten und sich zu den Handlungsmöglichkeiten von Wirtschaft und Politik positionieren.

**Handeln** Die Schüler/-innen können individuelle und kooperative Ansätze darstellen, die ökologische und soziale Konflikte lösen können. Die Schüler/-innen können aktiv gegen Vorurteile argumentieren und dafür ihr zuvor erworbenes Wissen anwenden.

### Weiterbearbeitung

Sie können die Schüler/-innen im Anschluss im Internet oder als Hausaufgabe Möglichkeiten des Engagements vor Ort recherchieren lassen: Welche Initiativen, Vereine, Geschäfte gibt es? Wo kann man sich einbringen? Oder/Und sie nach alternativen sozialen und ökologischen Bewegungen recherchieren lassen: <http://www.degrowth.de/de/dib/degrowth-in-bewegungen>

### Hintergrundinformationen für Lehrkräfte

„Degrowth“ als neues Label für eine Diskussion über Alternativen, als akademische Debatte und als eine im Entstehen begriffene soziale Bewegung. Mehr dazu unter: <http://www.degrowth.de/de/>

Unterschiedliche Initiativen und Bewegungen, die sich mit der Degrowth-Bewegung verbunden fühlen, z.B. Commons-Bewegung, Transition Towns, Urban-Gardening-Bewegung, Tierrechtsbewegung, Solidarische Ökonomie, Jugendumweltbewegung, Klimagerechtigkeit, Offene

Werkstätten, Flucht- und migrationspolitische Bewegungen, Buen Vivir etc.:  
<http://www.degrowth.de/de/dib/degrowth-in-bewegungen/>